

Christian von Massenbach (1758–1827) – ein preußischer Generalstabsoffizier in Schlesien

MANFRED SPATA, BONN

Einleitung

Die Festung Glatz/Schlesien nahm im Verlauf ihrer Geschichte viele Gefangene auf¹ – eine der umstrittensten Persönlichkeiten war der preußische Oberst Christian Freiherr von Massenbach (1758–1827).² Er erwarb sich anerkannte Verdienste um die Reorganisation des Generalstabes und die Begründung einer systematischen Landesaufnahme in Preußen; hierbei halfen ihm die Erfahrungen aus seinen langjährigen Einsätzen als Aufnahmeoffizier in Schlesien. Sein temperamentvolles und eloquentes Wirken als Militärschriftsteller und Kritiker der Berliner Politik brachten ihm am Ende seiner Offizierskarriere einen Landesverratsprozess ein; nach seiner Verurteilung musste er zwischen 1819 und 1826 auf der Festung Glatz einsitzen.

Die Lebensdaten des Freiherrn von Massenbach

Christian Karl August Ludwig Freiherr von Massenbach wurde 1758 in der hessischen Exklave Schmalkalden im südlichen Thüringen als Sohn eines Oberforstmeisters geboren, dessen Familie aus dem reichsunmittelbaren schwäbischen Ort Massenbach (heute

1) Siehe Eduard KÖHL, *Geschichte der Festung Glatz*, Nachdruck Leimen/Lüdenscheid 1994, S. 160.

2) Siehe Friedrich BUCHHOLZ, *August Wilhelm von Massenbach, Oberst und Generalquartiermeister-Lieutenant*, in: Ders., *Galerie Preussischer Charaktere*, Berlin 1808, ND Frankfurt am Main ²1984; Hans Werner ENGELS, *Nachwort. Christian von Massenbach. Notizen zu einem vergessenen Preußen*, in: *Christian von Massenbach: Historische Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Verfalls des Preußischen Staats seit dem Jahre 1794 nebst seinem Tagebuche über den Feldzug von 1806 von dem Obristen von Massenbach*, Amsterdam 1809, ND Frankfurt am Main ²1984, S. 771–873; Stefan HARTMANN, *Massenbach, Christian*, in: *Neue Deutsche Biographie* 16 (1990), S. 358–359 (Digitalisat); Oskar ALBRECHT, *Beiträge zum militärischen Vermessungs- und Kartenwesen in Brandenburg-Preußen*, Euskirchen 2001, darin: B.I.II Massenbach, S.64–66; Barbara KÜNDIGER und Dieter WEIGERT, „... Die Welt war mir zu eng“. *Christian von Massenbach zwischen Schmalkalden und Białokosz*, Berlin 2006 (= Ausstellungskatalog Regionalmuseum Międzychód/Birnbaum).

ein Stadtteil von Schwaigern im Landkreis Heilbronn) stammte. Seit 1770 besuchte Christian mit seinen Brüdern Ferdinand und Julianus ein Pensionat im württembergischen Ludwigsburg; ein Jahr später besuchte er die vom württembergischen Herzog Karl Eugen³ gegründete Militärakademie, die so genannte Karlsschule, auf dem Lustschloss Solitude: „Da wurden wir in den militärischen Rock eingekleidet und auf einem militärischen Zuschnitt erzogen. Es ging da alles, so zu sagen, nach der Trommel.“⁴ Dort machte er Bekanntschaft mit dem gleichaltrigen Friedrich Schiller, dem der Herzog per Dekret verbot, „Kommödien“ zu schreiben und der sich durch die Flucht diesem autoritären Befehl entzog. Dem „Kommödien“-Schreiber schrieb er später einmal: „Ihr Genius muß Ihnen tausendmal gesagt haben, welchen vertrauten Umgang ich mit Ihnen gepflogen habe. Denn so oft ein neues Werk von Ihnen erschien, war ich wie der Blitz dahinterher und zündete das Öllämpchen meines Geistes an dem Feuer-See des Ihrigen wieder an. Wie oft haben Sie mich in Enthusiasmus versetzt!“⁵ Christian von Massenbach war ein fleißiger und begabter, wenn auch schwieriger Schüler.

Im Jahr 1774 wurde er Lieutenant bei der herzoglichen Leibgarde zu Fuß. Sein Lehrer Oberst von Nicolai vermittelte ihm die falsch verstandene und später verhängnisvolle Lehre, im Krieg eine mathematische Wissenschaft zu sehen, aber auch die Belange von Aufnähmearbeiten einer Landesvermessung für militärische Zwecke zu berücksichtigen. Später schilderte er den tiefen Eindruck, den sein Lehrer auf ihn gemacht habe: „EW. Excellenz habe ich die Richtung zu danken, die mein Geist genommen hat. Alle die Ideen von innigster Verbindung der Politik und Strategie, die mich in meinen reifern Jahren anhaltend beschäftigt, und die, weil ich sie nicht in Ausführung bringen sah, mich die Ereignisse ahnen ließen, welche die Umwälzung Deutschlands und den Untergang Preußens zur Folge gehabt haben: alle diese Ideen habe ich Ihnen zu danken.“⁶ Massenbachs Studien der Mathematik, seine ersten Truppenerfahrungen seit 1778 und seine Professur für Mathematik, Taktik und Strategie 1782 an der zur Hochschule erhobenen Karlsschule führten 1784 zur ersten seiner zahlreichen Schriften, und zwar über die „Anfangsgründe der Differential- und Integralrechnung zum Gebrauch der Ingenieure und Artilleristen“.⁷

Massenbachs Bewunderung für den preußischen König Friedrich II. (1712–1786) veranlassten ihn, sich 1782 um den Eintritt in die preußische Armee zu bemühen: „Ich bewunderte Friedrichs Thaten. Welcher Süd-Deutsche wurde nicht von dieser Bewunderung hingerissen? Sie zog mich von den Ufern des Neckars an die Ufer der Spree.“⁸ Nach einer Prüfung, die der König persönlich vornahm, wozu auch die topographische Aufnahme eines kleinen Geländestücks bei Potsdam gehörte, nahm dieser ihn in den Generalquartiermeisterstab als Quartiermeisterlieutenant auf, obwohl der württembergische Herzog Karl Eugen ihm den Abschied verweigert hatte.⁹

In seinem neuen Dienst bewährte sich der junge Massenbach, so dass er bereits 1786 zum Capitaine (Hauptmann) befördert wurde. Man wurde auf die militär-mathema-

3) Herzog Karl Eugen von Württemberg (1728–1793). 4) Zitat KÜNDIGER/WEIGERT (wie Anm. 2), S. 14. 5) ENGELS (wie Anm. 2), S. 773–774; der gesamte Brief ist abgedruckt bei KÜNDIGER/WEIGERT (wie Anm. 2), S. 16. 6) MASSENBACH (wie Anm. 2), S. 7. 7) ENGELS (wie Anm. 2), S. 774; ALBRECHT (wie Anm. 2), S. 64. 8) MASSENBACH (wie Anm. 3), S. 8. 9) Christian von Massenbach, Friedrich's des Großen Unterredungen mit mir im J. 1782 bei meinem Eintritt in den preußischen Dienst, Amsterdam 1809; KÜNDIGER/WEIGERT (wie Anm. 2), S. 31.

tische Begabung Massenbachs aufmerksam, der u. a. 1785–1787 bei der Redaktion der Berliner „Militärischen Monatsschrift“ mitwirkte. Der Prinz von Preußen, der spätere König Friedrich Wilhelm II., übertrug ihm den Unterricht seines Sohnes, des Prinzen Ludwig, in Mathematik. Nach der Teilnahme am Feldzug 1787 in Holland, die ihm eine Verwundung (Verlust von drei Fingern der linken Hand) und den Orden *Pour le mérite* einbrachten, wurde er 1790 Major und vorübergehend Flügeladjutant des neuen preußischen Königs Friedrich Wilhelm II.¹⁰

In den Jahren 1792–1795 beteiligte er sich als Quartiermeister des preußischen Heeres an den Feldzügen gegen Frankreich bis zum Baseler Frieden, u. a. auch an der Kanonade von Valmy am 20. September 1792, wobei er durch Ehrgeiz und Fleiß die Aufmerksamkeit des Herzogs von Braunschweig¹¹ und des Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen¹² gewann. Über seine Kriegserfahrungen schrieb er mehrere anerkannte Berichte¹³, die ihn zu späteren Denkschriften zur Reorganisation des Generalstabes veranlassten (siehe unten). Massenbachs Ansehen im Kreis des Generalquartiermeisterstabes nahm zu, so dass er 1799 zum Oberstlieutenant und 1800 zum Oberst befördert wurde. Durch seine eloquente Sprache und seine gelehrten Schriften genoss Massenbach im Generalquartiermeisterstab ein hohes Ansehen als Militärschriftsteller; dabei bildete er einen Gegenpol zu seinem Offizierskollegen Gerhard von Scharnhorst.¹⁴ Massenbach war Zeit seines Lebens ein frankophiler Napoleon-Verehrer, hingegen Scharnhorst ein anglophiler Liberaler. Der Zeitgenosse Carl von Clausewitz gab nach 1806 eine ehrliche Beschreibung des Offiziers von Massenbach: „Massenbach, von kleiner gedrungener Gestalt, vollen runden Zügen, mit hoher, bedeutender, glänzender Stirn, bloßem Schädel, kleinen, weit geöffneten braunen, sehr feurigen Augen und frischer Karnation (Gesichtsfarbe), verrieth auf den ersten Blick den Enthusiasten, bei dem Gemüth und Phantasie vorherrschten. Solchen Leuten fehlt es nie an auffassendem und bildendem Verstande, und dieser macht sich bei ihnen stets auf blendende Art geltend, aber es fehlt ihnen an Takt, Urtheil und kerngesunden Ideen. So war es auch mit Massenbach.“¹⁵ Massenbach selbst schilderte die Differenzen gegenüber seinem Offizierskollegen Scharnhorst: „Handelte der Obriste Phull¹⁶ nach den Eingebungen seiner Launen, so ließ sich der Obriste Scharnhorst von seiner Ansicht der Welt, von seiner Liebe für Hannover und England, und von seinem, mit der Muttermilch eingesogenen Haß gegen Frankreich fortreißen. Wir konnten also

10) ENGELS (wie Anm. 2), S. 775–776; KÜNDIGER/WEIGERT (wie Anm. 2), S. 32. **11)** Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel (1735–1806), Herzog, Schwager Friedrichs II., preußischer Generalfeldmarschall; siehe BUCHHOLZ (wie Anm. 2), 495–510. **12)** Friedrich Ludwig Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen (1746–1818), General der Infanterie; siehe BUCHHOLZ (wie Anm. 2), S. 511–520. **13)** Christian VON MASSENBACH, Betrachtungen über die Feldzüge Oesterreichs und Preussens gegen Frankreich in den Jahren 1792, 1793 und 1794 und über die wahrscheinlichsten Resultate, welche der Feldzug verspricht oder befürchten lässt, Frankfurt am Main 1795. **14)** Gerhard Johann David von Scharnhorst (1755–1813), Generalleutnant, 1803 Generalquartiermeisterlieutenant, 1807 Generalmajor und Generalquartiermeister, 1809 Direktor der II. Division (ehemaliger Generalstab) des Kriegsdepartements (Kriegsministerium); siehe Bernhard VON POTEN, Scharnhorst, Gerhard, in: Allgemeine Deutsche Biographie 30 (1890), S. 588–597 (Digitalisat). **15)** Carl VON CLAUSEWITZ, Nachrichten über Preußen in seiner großen Katastrophe (= Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, Heft 10), Berlin 1888, S. 444, Zitat ENGELS (wie Anm. 2), S. 85f. **16)** Friedrich von Phull (1757–1826), Generalmajor, 1778–1806 Generalquartiermeisterlieutenant; siehe BUCHHOLZ (wie Anm. 2), S. 598–604; ALBRECHT (wie Anm. 2), Nr. B.I.13, S. 68.

nicht einig werden.“¹⁷ Massenbachs Vorschläge zu politischen und administrativen Veränderungen waren seiner Zeit voraus und fanden beim preußischen König, seinem Kabinett und beim Militär zu wenig Zustimmung.

Im Feldzug 1806 gegen Frankreich war Oberst von Massenbach als Generalquartiermeister der 2. Preußischen Armee unter dem Befehl des Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen zugeteilt, der seinem allseits anerkannten Stabschef blindlings vertraute. Die Niederlage bei Jena am 14. Oktober 1806 und die unrühmliche Kapitulation des geschlagenen Restkorps bei Prenzlau am 28. Oktober 1806 wurden später von konservativen Kreisen dem persönlichen Versagen Massenbachs angelastet. Doch hierfür übernahm sein Chef Fürst von Hohenlohe die volle Verantwortung, der sich zurück auf seine Güter in Schlesien zog. Oberst von Massenbach entging zwar einer drohenden Bestrafung, dennoch wurde er vom militärischen Dienst suspendiert. Er lebte fortan als produktiver Militärschriftsteller und Memoirenschreiber¹⁸ auf seinem Gut Bialokosch/Białokosz im Kreis Birnbaum/Międzychód in der Provinz Posen, das ihm König Friedrich Wilhelm III. 1798 als Pfründe geschenkt hatte. Im Jahr 1813 versuchte er nochmals, in preußische Dienste zu gelangen, was aber misslang.

Nachdem seine Familie 1815 eine Virilstimme in der württembergischen Ständeversammlung erhalten hatte, wechselte Christian von Massenbach 1817 nach Stuttgart, um als Vertreter seines Bruders Reinhard dieses politische Mandat auszuüben und fortan durch eine regsame Oppositionsarbeit (königlicher Verfassungsentwurf, parlamentarische Regierungsreform) aufzufallen. In einem Brief an den Staatskanzler von Hardenberg schrieb Massenbach: „Der königliche Verfassungs-Entwurf hält die Kritik der reinen unumwölkten Vernunft nicht aus. Es sind wesentliche Volksrechte mit Stillschweigen übergegangen; oder vielmehr in demselben untergegangen.“¹⁹ Seine politischen Ideen zu konstitutionellen Verfassungen der einzelnen deutschen Länder und für den Deutschen Bund veröffentlichte er in mehreren Schriften, die in der Öffentlichkeit große Aufmerksamkeit erregten.²⁰

Daraufhin wurde er wegen seiner politischen Aktivitäten aus Stuttgart und auch aus Heidelberg (Baden) ausgewiesen und in der freien Reichsstadt Frankfurt am Main auf Veranlassung der preußischen Regierung verhaftet, weil er bei seinen zur Veröffentlichung vorbereiteten Schriften (acht Kisten Manuskripte) die notwendige Dienstpflicht zur Geheimhaltung verletzt haben soll. Die Anklage auf Landesverrat hatte 1819 seine Verurteilung zu einer vierzehnjährigen Festungshaft in Glatz zur Folge (siehe unten). Nach der Begnadigung durch König Friedrich Wilhelm III. 1826 zog er sich erneut auf sein Gut Bialokosz zurück, wo er 1827 im 69. Lebensjahr starb.²¹

17) MASSENBACH (wie Anm. 2), S. 94. 18) Christian VON MASSENBACH, Betrachtungen und Aufschlüsse über die Ereignisse der Jahre 1805 und 1806, Frankfurt am Main 1808. 19) Zitat KÜNDIGER/WEIGERT (wie Anm. 2), S. 117–118. 20) Christian VON MASSENBACH: Des Obersten Massenbach Rede auf der Ständeversammlung Württembergs am Tage ihrer gewaltsamen Auflösung am 5ten Juni 1817, Jena 1817; Ders., Oberst Massenbach an alle Teutschen Männer, Heidelberg 1817; Ders., Der Obrist Massenbach, den Thronen, Pallästen und Hütten Teutschlands. Was ist ein konstitutionelles oder gesetzmäßiges Fürsten- oder Königthum?, Heidelberg 1817. Siehe auch KÜNDIGER/WEIGERT (wie Anm. 2), S. 113–117. 21) HARTMANN (wie Anm. 2), S. 359; ALBRECHT (wie Anm. 2), S. 66; KÜNDIGER/WEIGERT (wie Anm. 2), S. 45 und 60.

Massenbachs kartographische Arbeiten in Schlesien

Christian von Massenbach war 1782 noch von Friedrich II. persönlich als Aufnahmeoffizier in den 1765 gegründeten Generalquartiermeisterstab aufgenommen worden, der seither in Friedenszeiten die Aufgabe hatte, für rein militärische Zwecke Geländeaufnahmen in den eigenen Provinzen zu tätigen, aber auch fremde potenzielle „Kriegstheater“ (Kriegsschauplätze) zu erkunden. Diese militärischen Aufnahmen entbehrten aber jeglicher Systematik und Vollständigkeit; sie erstreckten sich zumeist auf die Fertigung von Festungs-, Lage-, Schlachtfeld- und Manöverplänen; sie wiesen verschiedenste Maßstäbe und Karteninhalte auf, waren häufig ungenügend messtechnisch aufgenommen und die Darstellung des Geländes genügte nicht immer den militärischen Zwecken.²²

Massenbach war von Beginn seiner Karriere in diese Aufgaben des Generalquartiermeisterstabes eingebunden. So erhielt er 1790 den Auftrag, im schlesischen Grenzgebiet zu Sachsen und Böhmen einen so genannten „Defensions-Plan vom Gebirge zwischen dem Riesen-Gebirg und der Grafschaft Glatz“²³ zu zeichnen. Die unter Geheimhaltung gefertigte kolorierte Handzeichnung (Größe 84x84 cm, Maßstab 1:66 600) enthält neben einer detaillierten Geländedarstellung auch aktuelle militärische Stellungen und Marschrouten der preußischen Truppen in Schlesien, die durch den drohenden Krieg gegen Österreich dorthin verlagert worden waren. Dieser Konflikt entschärfte sich durch die überraschende Konvention von Reichenbach vom 27. Juli 1790, die den Ereignissen der französischen Revolution Rechnung trug.²⁴

Nach den Erfahrungen aus den Feldzügen 1792–1795 gegen Frankreich legte Christian von Massenbach seine militärgeographischen Gedanken in mehreren Denkschriften dar, die mit der Zeit im Generalquartiermeisterstab Zustimmung fanden. Darin betonte er immer wieder, dem Erhalt und der Besetzung von Festungen eine größere Bedeutung beizumessen. Als Verfechter der Stellungstaktik nach dem angeblichen Vorbild Friedrichs II. erhob er das Besetzen und Halten von militärgeographisch bedeutsamen Punkten und Linien zur Richtschnur, so wie es vorzüglich in Frankreich praktiziert würde. Dadurch würde der Gegner gezwungen, seinen Vormarsch zu unterbrechen oder einer verlustbringenden Schlacht auszuweichen.²⁵ Damals bestanden in Schlesien die Festungen Breslau, Brieg, Cosel, Glatz, Glogau, Neisse, Schweidnitz und Silberberg mit einer Garnisonartillerie und mit anteiligen Mineurkompanien.²⁶

Das Festhalten an gewissen Stellungen bereits im Frieden setzte das Vorhandensein von entsprechend nützlichen Kartenwerken und Geländebeschreibungen voraus. Für weite Bereiche der preußischen Staaten fehlten solche brauchbare Kartenwerke oder

22) Max HANKE/Hermann DEGNER, Geschichte der amtlichen Kartographie Brandenburg-Preußens bis zum Ausgang der Friederizianischen Zeit (= Geographische Abhandlungen, Dritte Reihe, Heft 7), Stuttgart 1935, S. 21. 23) Standort: Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin (SBB-PK), siehe Manfred SPATA, Grenzland zwischen Ost und West (= Ausstellungskatalog Haus Schlesien), Königswinter 2000, Nr. D10 Massenbach, S. 27. 24) ALBRECHT (wie Anm. 2), S. 51. 25) MASSENBACH (wie Anm. 2), S. 72–84. 26) Siegfried FIEDLER, Heerestruppen in Schlesien 1648–1945, in: Arthur JÜTTNER/Eckehart MÜNNICH (Hg.), Soldatische Tradition in Schlesien 1241–1945, Berg/Potsdam 1997, S. 125–203, hier: S. 142.

waren veraltet; sie waren zumeist noch das Werk einzelner Personen oder Behörden, weil der Quartiermeisterstab dazu personell und finanziell gar nicht befähigt war. Wie modern Massenbachs Ideen waren, geht aus den Worten des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen²⁷ als General der preußischen Armee hervor: „Es ist nicht gut, die Armeen nach Karten zu führen. Sind bei den Entwürfen von Operationsplänen Karten zu gestatten, so nehme man Postkarten²⁸, auf denen mit Zahlen bloß steht: Diese Post ist von jener 2 Meilen, jene von einer anderen 2½ Meilen usw. entfernt. Denn mit den Füßen werden die Feldzüge entschieden.“²⁹ Massenbach machte in einem Schreiben vom 25. Juni 1795 an den König Friedrich Wilhelm II. entsprechende Verbesserungsvorschläge: „Man müsste den Frieden dazu benutzen, seine eigenen und die Kriegstheater fremder Nationen kennen zu lernen. [...] Wenn Südpreußen ordentlich vermessen werden soll, so muß man damit anfangen, ein trigonometrisches Netz zu entwerfen. Um diesen Entwurf machen zu können, werden astronomische Kenntnisse erfordert; auch muß man mit dem Hadleys-Oktanten³⁰ umzugehen wissen. [...] Es gibt einige unter uns [im Generalquartiermeisterstab], welche einen großen Teil ihres Lebens auf das Studium der höheren Mathematik verwendet haben, und wohl wissen, worauf es eigentlich bei der Vermessung eines Landes ankomme.“³¹ Die Provinz Südpreußen war 1793/95 im Zuge der zweiten und dritten polnischen Teilung an Preußen gefallen; durch den Frieden von Tilsit 1807 fiel Südpreußen an das Herzogtum Polen.

Auf diese Veranlassung Massenbachs hin führte der Generalquartiermeisterstab mit seinen Offizieren einige topographische Neuaufnahmen durch, ohne jedoch eine flächendeckende Systematik aus Zeit-, Personal- und Finanzgründen verfolgen zu können. Von 1796 bis 1806 arbeitete Massenbach selbst als Aufnahmeoffizier an der Berichtigung des schlesischen Kartenwerkes von Hammer³² ostwärts der Oder mit, zunächst unter der Leitung des Obersten Julius von Gravert³³ und ab 1800 als verantwortlicher Leiter. In seinen „Historischen Denkwürdigkeiten“ schilderte Massenbach seine Arbeiten in Schlesien: „Im Sommer 1804 bearbeiteten wir den Kriegsschauplatz auf dem rechten Ufer der Oder in der Richtung von Cosel nach Czenstochau, und im Winter das Detail eines

27) Prinz Louis Ferdinand von Preußen (1772–1806), Feldherr, Komponist und Pianist. 28) Gemeint sind „Post-Charten“ bzw. „Postroutenkarten“, vermutlich die „General Karte von den saemmtlichen Königl. PREUSSISCHEN STAATEN, welche zugleich als POSTKARTE durch die Länder der Preussischen Monarchie und durch ganz Deutschland dient“, verlegt von Daniel Friedrich SOTZMANN in Berlin 1802, siehe hierzu Hans HÜBNER/Mirjam KASPERL (Hg.), Postgeschichte auf Landkarten. Kartographische Dokumente zur deutschen Postgeschichte 1704–1993 (= Katalog des Museums für Post und Kommunikation Berlin), Berlin 1996, hier: Karte 18, S. 94–95. 29) Zitat bei Eckart KLESSMANN, Prinz Louis Ferdinand von Preußen. Soldat – Musiker – Idol. München 1995, S. 220. 30) John Hadley (1682–1744), englischer Astronom und Mathematiker, erfand 1731 den Oktanten zur Messung von Sternhöhen. 31) Zitat nach ALBRECHT (wie Anm. 2), S. 65. 32) Zum Hammer-Kartenwerk siehe HANKE/DEGNER (wie Anm. 22), S. 241–242; Klaus LINDNER, Zwischen Oder und Riesengebirge, schlesische Karten aus fünf Jahrhunderten (= Ausstellungskatalog 29 der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz), Weissenhorn 1987, Nr. 51 Hammer, S. 177–178. 33) Julius August Reinhold von Gravert (1746–1821), preußischer General der Infanterie, schuf 1780–1787 ein Kartenwerk zur Geschichte des Siebenjährigen Krieges und anlässlich des Bayerischen Erbfolgekrieges von 1778/79 im Maßstab 1:55 000, wobei er für Schlesien und die Grafschaft Glatz die Kartenaufnahme von Regeler benutzte; siehe HANKE/DEGNER (wie Anm. 22), S. 351–354; ALBRECHT (wie Anm. 2), B.1.8 Gravert, S. 61–62. Zum Regeler-Kartenwerk siehe HANKE/DEGNER, S. 269–271; LINDNER (wie Anm. 26), Nr. 49 Regeler, S. 176.

Operationsplanes, den ich unter gewissen Voraussetzungen, deren nähere Angabe nicht hierher gehört, entworfen hatte. [...] Alle fanden Interesse an diesen Arbeiten, und nie ist mir ein Winter auf eine angenehmere Art verflossen.“³⁴

Die Berichtigung des Hammer-Kartenwerkes geschah nur nach dem Augenmaß, ohne systematische Vermessungsarbeiten. Die berichtigten Blätter erhielten später die Bezeichnung „Massenbach-Kartenwerk“; es umfasst 48 handgezeichnete kolorierte Blätter (Größe 81 x 63 cm, Maßstab 1:24 000), von denen einige Sektionen wegen des Kriegsausbruchs 1806 nicht vollendet wurden. Die Blätter sind sorgfältig gezeichnet; sie enthalten die Grundrisse aller Siedlungen (Kolonien) und Städte sowie das vollständige Wege- und Straßennetz. Die Aufnahme vermittelt ein genaues Siedlungsbild für Oberschlesien rechts der Oder um 1800. Die Blätter der Hammer- und Massenbach-Aufnahmen gehören heute zum Bestand der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz³⁵ und sind von Zeit zu Zeit in Ausstellungen zu sehen, zuletzt 2000 im Haus Schlesien in Königswinter-Heisterbacherrott.³⁶

Massenbachs Pläne zur Neuorganisation des preußischen Generalstabs

Nach seinen Erfahrungen als Quartiermeisteroffizier des preußischen Feldheeres gegen die Franzosen 1792–1795 entwickelte Christian von Massenbach in seinen zahlreichen Schriften seine Ansicht zur Reform des preußischen Staates, zur Reorganisation der Armee und zur Kriegsführung. In seiner berühmten Denkschrift 1802 zur künftigen Organisation des Generalquartiermeisterstabes forderte er u. a. die Einteilung Preußens in drei „Kriegstheater“ (Ost, Süd, West) und dementsprechend die Einteilung des Generalstabes in drei Brigaden. Jede dieser Brigaden solle für ihr Operationsgebiet eine topographische Abteilung erhalten, zu der junge Generalstabsoffiziere zu kommandieren wären. Diese würden dann während ihrer topographischen Tätigkeit mit der militärgeographischen Situation je eines Teiles von Preußen vertraut werden. Desweiteren schlug er die Herstellung eines einheitlichen Kartenwerkes für ganz Preußen im Maßstab 1:20 000, bei Festungen 1:10 000 vor. Die Vervielfältigung sollte durch Kupferstichdruck geschehen und vom schlesischen Gebirge sollten Geländemodelle angefertigt werden. Durch diese Denkschrift ist zweifellos der Grundstein für das spätere Topographische Bureau des Generalstabes gelegt worden und Massenbach darf als der theoretische Begründer des preußischen Generalstabes und der Landesaufnahme gelten.³⁷

Eine erste Folgerung von Massenbachs Denkschrift war die Königliche Order Friedrich Wilhelms III. vom 26. November 1803, die eine Neuordnung des von Friedrich II. 1765 eingerichteten Generalquartiermeisterstabes unter dem neuen Namen „Generalstab“ nebst einer Instruktion für dessen Aufgaben anordnete. Danach war der neue Generalstab künftig in drei Brigaden für drei „Kriegstheater“ (Kriegsschauplätze) eingeteilt, der als eine selbständige Dienststelle dem König unmittelbar unterstand; erster Leiter war der bisherige Generalquartiermeister Generallieutenant von Geusau.³⁸ Ihm unterstellt

34) MASSENBACH (wie Anm. 2), S. 85. 35) Christian von MASSENBACH, Oberschlesien rechts der Oder 1796–1806, Kart. N 16058; siehe LINDNER (wie Anm. 32), Nr. 52 Massenbach, S. 178. 36) SPATA (wie Anm. 23), Nr. E3 Hammer, Oberschlesien, S. 28 und E4 Massenbach, Oberschlesien, S. 29. 37) ALBRECHT (wie Anm. 2), S. 65. 38) Levin von Geusau (1734–1808), Generallieutenant, 1796–1806 Generalquartiermeister; siehe BUCHHOLZ (wie Anm. 2), S. 545–551; ALBRECHT (wie Anm. 2), Nr. B.I.6, S. 60–61.

waren drei Generalquartiermeisterlieutenants als Leiter je einer Brigade, und zwar Generalmajor von Phull, Oberst von Massenbach und Oberst von Scharnhorst; sie sollten einen engeren Ausschuss bilden, der direkt den König beraten sollte. Clausewitz beurteilte nach 1806 diese drei Offiziere: „Die Obersten Phull, Massenbach und Scharnhorst waren [...] die drei Häupter des Generalstabes. Alle drei waren in den vierziger Jahren, also in der Reife und Kraft des Alters, alle drei ausgezeichnet durch Bildung von den übrigen Offizieren der Armee, noch mehr aber durch Originalität des Geistes. Sie galten alle drei in der Meinung viel, hatten aber nach der Eigenthümlichkeit ihres Geistes und ihrer Ansichten jeder seine eigene Schule und Partei.“³⁹

Die zweite oder südliche Brigade unterstand Oberst von Massenbach und war zuständig für die Provinzen zwischen Weichsel, Oder und Elbe, u.a. für Schlesien; die Brigadeoffiziere sollten im Frieden insbesondere militärtopographische und -geographische Arbeiten erledigen. Auf Vorschlag von Massenbach legte die Instruktion fest, dass die jungen Offiziere die topographischen Aufnahmen im Gelände auf dem „planchet“ (Messtisch) im einheitlichen Maßstab 1:20 000 zu zeichnen hätten, bei Festungen 1:10 000, jedoch sollten die Aufnahmen auf das Notwendigste beschränkt sein. Die Aufnahmeergebnisse und deren Generalisierungen in kleineren Maßstäben sollten nur für den militärischen Gebrauch vorgesehen bleiben und aus Kostengründen nicht zum Druck für die Öffentlichkeit bestimmt sein; sie wurden in der Plankammer in Potsdam (Plankammerinspektor Reymann⁴⁰) bearbeitet und aufbewahrt.⁴¹ Erst Scharnhorst betonte in seiner Denkschrift von 1806 die Geheimhaltung der Karten nicht mehr; es blieb aber unklar, wie eine Herausgabe von amtlichen Karten geschehen solle. Scharnhorst forderte mehr die Ausbildung der Offiziere des Generalstabes zu Führungsgehilfen, wozu die von Massenbach vorgeschlagenen Geländeerkundungen und das topographische Aufnehmen im Frieden dazugehörten. Massenbachs und Scharnhorsts Vorschläge wurden schließlich bei der Neuorganisation der Armee 1809 systematisch umgesetzt.

Mit der königlichen Order 1803 zur Neuorganisation des Generalquartiermeisterstabes war Massenbach selbst so gar nicht einverstanden, weil sie ihm nicht weit genug formuliert und nicht resolut genug umgesetzt wurde. Gegenüber dem Herzog von Braunschweig beklagte er sich vor der Schlacht von Jena 1806: „Selbst dieser mangelhafte Generalquartiermeisterstab existierte nicht, hätte ich die Nothwendigkeit dieser Einrichtung seit dem Jahre 1796 nicht beständig in Anregung gebracht. Habe ich nicht sieben Jahre vergebens gearbeitet? Hat man endlich gethan, was ich vorgeschlagen? Ist man sehr weit hinter meinen Vorschlägen stehen geblieben? Und wie hat man überall mir entgegengearbeitet!“⁴² In seinen „Historischen Denkwürdigkeiten“ beklagte er sich wenig später: „Ich komme noch einmal auf die Arbeiten des Generalquartiermeisterstabes zurück. [...] Die Konstitution wurde nicht geachtet, und beinahe in keinem Stück beobachtet. Wie konnte

39) CLAUSEWITZ (wie Anm. 15), S. 442–443, Zitat ENGELS (wie Anm. 2), S. 850. **40)** Daniel (Johann) Gottlob Reymann (1759–1837), 1788 Plankammerinspektor, 1790 Ingenieurgeograph, 1805 Beginn der Herausgabe der „Reymann-Karte“ 1:200 000, siehe HANKE/DEGNER (wie Anm. 22), S. 353–354; ALBRECHT (wie Anm. 2), S. 54 und Nr. C.I.5, S. 92–95. **41)** ALBRECHT (wie Anm. 2), S. 52–53. **42)** MASSENBACH (wie Anm. 2), S. 255–256.

sie geachtet werden? Das Gesetz war gegeben; aber seine Vollstreckung wurde von der königlichen Autorität nicht unterstützt. Der Mann des Königs, der Generaladjutant (Major Holzmann⁴³), war nicht ihr Beschützer.“⁴⁴

Nach den verlorenen Schlachten 1806/07 und dem Zusammenbruch der preußischen Armee wurde bei der Neuorganisation der Generalstab zunächst erheblich verkleinert; die Leitung wechselte von General von Geusau zum Generalmajor von Scharnhorst, Oberst von Massenbach musste seinen Abschied nehmen. Im Jahr 1816 erhielt der im Kriegsministerium angesiedelte Große Generalstab die alleinige Zuständigkeit für alle Arbeiten zur Herstellung topographischer Karten. Das zuständige 2. Departement des Ministeriums stand unter der Leitung von General von Grolman;⁴⁵ seine Aufgaben bezogen sich in Friedenszeiten auf die geographischstatistische bzw. die militärgeographische Erfassung der möglichen Kriegsschauplätze sowie auf deren kartographische Erfassung. Dazu bestanden die I. Aufnahmeabteilung am Rhein und in Thüringen unter der Leitung von General von Müffling⁴⁶ sowie die II. Aufnahmeabteilung der Gebiete ostwärts der Elbe einschließlich Schlesiens unter Grolmans Leitung selbst. Somit gelten die Generale von Grolman und von Müffling als die organisatorischen Begründer der Preußischen Landesaufnahme des Generalstabes.

In einem anderen Entwurf schlug Oberst von Massenbach systematische „Befestigungen des gesamten Königreiches Preußen vor. Dazu sollten mehrere neue Befestigungspunkte gehören, insbesondere in Ostpreussen; sodann müsse man die Weichsel mit der Oder, und diese mit der Elbe in eine militärische Verbindung bringen. Er wollte vier Zentral-Festungen errichten, die erste in Ostpreussen, die zweite in Südproussen an der Warthe, die dritte in Schlesien (etwa Breslau) und die vierte endlich an der Elbe (Magdeburg); und für jede dieser Zentral-Festungen sollte ein permanent befestigtes Lager eingerichtet werden.“⁴⁷ Diese Befestigungspläne fanden jedoch aus Kostengründen weder beim König noch beim Militär Unterstützung.

Massenbachs Verurteilung wegen Landesverrat

Das strenge Befolgen der militärstrategischen Theorien von Massenach, der Stellungstaktik, war eine der Hauptursachen der verlorenen Schlachten von 1806 gegen Frankreich; zudem war die unzureichend ausgerüstete und taktisch unflexible preußische Armee der beweglichen Angriffstaktik Napoleons hoffnungslos unterlegen.⁴⁸ Massenbachs eklatante Fehleinschätzungen während des Feldzuges 1806, der seinen Plänen vom

43) Major Holzmann, Franziskanermönch, Generaladjutant des Königs Friedrich Wilhelms III., siehe MASSENBACH (wie Anm. 2), S. 95. 44) MASSENBACH (wie Anm. 2), S. 92. 45) Karl Wilhelm Georg von Grolman (1777–1843), preußischer General der Infanterie, siehe Oskar ALBRECHT: Beiträge zum militärischen Vermessungs- und Kartenwesen und der Militärgeographie in Preußen (1803–1921) (= Schriftenreihe Geoinformationsdienst der Bundeswehr, Heft 1), Euskirchen 2004, Nr. A.I.II, S. 41–45. 46) Carl Friedrich Ferdinand Freiherr von Müffling, genannt Weiß (1775–1851), Generalfeldmarschall, siehe ALBRECHT (wie Anm. 45), Nr. A.I.29, S. 64–68; Manfred SPATA, Müfflings Kartenaufnahme der Rheinlande 1814–1828, in: DVW Landesverein Thüringen (Hg.), Müfflings Leben und Werk aus der Sicht der Gegenwart (= DVW-Fachinformationsblatt 4), Erfurt 2002, S. 19–31. 47) BUCHHOLZ (wie Anm. 2), S. 615–616. 48) ALBRECHT (wie Anm. 2), S. 64.

6. Oktober „einen gewissen Grad von Genialität nicht absprechen“ konnte, beendeten seine Karriere als preußischer Offizier.⁴⁹ Dank der noblen Übernahme der Verantwortung durch seinen Vorgesetzten General Fürst zu Hohenlohe blieb er jedoch von einer Bestrafung verschont; er verließ Potsdam unter Mitnahme von geheimen Unterlagen des Generalquartiermeisterstabes und lebte auf seinem Gut Bialokosch.

Seine intrigante Memoirenschreiberei brachte ihm aber 1817 einen Prozess wegen Landesverrat ein. Als Massenbach seinem König Friedrich Wilhelm III. drohte, in seinem neuesten Memoirenwerk kompromittierende Angaben über den preußischen Staat und das Königshaus zu veröffentlichen und eine größere Summe Schweigegeld einforderte, schlug der preußische Staat unerbittlich zu. Massenbach wurde nach seinem Weggang aus Stuttgart bei seinem Aufenthalt in Frankfurt am Main, wo er seine Rechte als württembergischer Landtagsabgeordneter bei der Bundesversammlung einklagen und den Vollzug des „Artikels 13 der Bundesakte zu bewirken [wollte], und zwar so, daß in allen teutschen Landen das Volk zu Vollführung des besagten Artikels vertragsweise beigezogen und in gantz Teutschland nach wesentlich gleichen Grundsätzen eine wahre und würdige Volksvertretung eingeführt werde“, ⁵⁰ von einem preußischen Offizier mit Einverständnis der Frankfurter Regierung am 18. August 1817 verhaftet und sofort auf die Festung Küstrin überführt, im Gepäck acht Kisten Manuskripte seiner Memoiren. Clausewitz beschrieb Massenbachs Vielschreiberei: „Das Schlimme bei dieser Art von Leuten ist, daß ihre innere Unruhe sie zu einer großartigen Thätigkeit anregt, der ihr Verstand nicht gewachsen ist. Sie wollen dabei Andere mit sich fortreißen, und wenn ihnen das nicht gelingt, und sie hinterher gar durch die Fehler ihres Verstandes scheitern, so werden sie böseartig; sie bleiben nicht mehr guthmütig und edel, womit sie Anfangs uns bestochen haben, sie hassen ebenso leidenschaftlich als sie liebten und, ohne es selbst zu wissen, verletzen sie Wahrheit, Treue und Glauben.“⁵¹

Es kam zu einem langen Kriegsgerichtsprozess, in welchem er beschuldigt wurde, amtliche Schriftstücke veröffentlichen zu wollen, zu deren Geheimhaltung er weiterhin verpflichtet gewesen sei. Die preußische Regierung bemühte sich um den Anschein, die Anklage beruhe nur auf dienstlichen Vergehen und sei nicht politisch motiviert; hingegen zeigt die Untersuchungsakte des preußischen Innenministeriums zu „geheimen Verbindungen und demagogischen Umtrieben“, dass Massenbach aus politischen Gründen verhaftet worden war.⁵² Nach einer 18monatigen Untersuchungshaft fiel das Urteil am 26. Februar 1819 hart aus; es stellte fest: „Daß Inculpat [Angeklagter] wegen geständig begangener Landesverräterei, desgleichen wegen versuchter Erpressung durch Androhung eines landesverrätherischen Unternehmens, ferner wegen unterlassener Ablieferung seiner Dienstpapiere, so wie endlich wegen angedrohten Ungehorsams mit 14-jährigem Festungsarrest und Kassation zu bestrafen“ ist.⁵³ Durch die relativ milde Verurteilung zur Festungsarrest und nicht zu Zuchthausstrafe verblieben ihm seine bürgerlichen Ehrenrechte, hingegen hatte die Kassation zur Folge, dass er bedingungslos aus dem Militärdienst entlassen war und keinerlei Anspruch auf Pension hatte.

49) Zitat KLESSMANN (wie Anm. 29), S. 217. 50) Zitat KÜNDIGER/WEIGERT (wie Anm. 2), S. 117. 51) CLAUSEWITZ (wie Anm. 15), S. 444, Zitat ENGELS (wie Anm. 2), S. 851. 52) Zitat KÜNDIGER/WEIGERT (wie Anm. 2), S. 120. 53) ENGELS (wie Anm. 2), S. 802.

Der 60jährige Christian von Massenbach wurde danach von Küstrin auf die Festung Glatz verbracht.⁵⁴ Diese war in preußischer Zeit immer wieder für solche Haftzwecke genutzt worden. Eduard Köhl schildert in seinem Buch zur Festung Glatz, „dass diese schon immer zur sicheren Verwahrung von Staatsgefangenen oder Ehrenhäftlingen“ gedient habe.⁵⁵ Der geräumige Innenhof des Donjons umfasste u. a. mehrere Kasematenträume, die als Einzelzellen für die „ehrenhaften Arrestanten“ dienten. Dort schrieb Christian von Massenbach in den nächsten Jahren an einem 26-bändigen Werk über Staatsschuldentilgung, das aber nicht mehr gedruckt werden durfte, weil er „sich wieder einer scharfen Polemik gegen hochgestellte Persönlichkeiten nicht enthalten“ konnte.⁵⁶

Nach einer achtjährigen Haftzeit in Glatz schrieb Christian von Massenbach ein Gnadengesuch an seinen König Friedrich Wilhelm III., der ihn daraufhin am 26. August 1826 begnadigte. Massenbach zog sich erneut auf sein Posener Gut Bialokosch zurück, wo er am 21. November 1827 starb und auf dem benachbarten Waldfriedhof beerdigt wurde.⁵⁷ Knesebeck schließt seine Biographie über Massenbach mit Hinweisen auf seinen Nachlass: „Bei dem Ordnen seines Nachlasses fand sich noch eine große Menge von Schriftstücken vor, hatte doch Massenbach auf [der] Festung [Glatz] einige Zentner Papier beschrieben.“⁵⁸ Es ist eine eigentümliche Ironie der Lebensgeschichte Massenbachs, dass er in seiner ganzen Zeit als Generalstabsoffizier stets für den Erhalt von Festungen eingetreten war und nun in einer Festung sein Lebensende erwarten musste.

54) Franz VOLKMER, Christian von Massenbach, in: Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatkunde der Grafschaft Glatz 10 (1890/91), S. 404–405. 55) KÖHL (wie Anm. 1), S. 122; siehe auch Manfred SPATA, Karl Liebknechts Festungshaft in Glatz 1907/09, in: Dieter Pohl (Hg.), AGG-Mitteilungen II (2012), S. 13–19. 56) ENGELS (wie Anm. 2), S. 802. 57) KÜNDIGER/WEIGERT (wie Anm. 2), S. 121. 58) ENGELS (wie Anm. 2), S. 803.

Schlesische Geschichtsblätter

Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens

43. Jahrgang (2016) Herausgegeben vom Verein für Geschichte Schlesiens e. V. Heft 2 (August)

SPATA: Christian von Massenbach (1758–1827) — ein preußischer Generalstabsoffizier in Schlesien,

40–51 SCHMIDT: Neues zur Vorgeschichte des Schlesischen Weberaufstandes 1844, 51–58

KLOSE: Die wirtschaftliche Umstrukturierung eines friderizianischen Weberdorfes
am Beispiel der Gemeinde Krotzel, Kreis Schweidnitz, 59–72 SCHMIDT: Die „unsittlichen“ Zustände
unter der Peterswaldauer Fabrikbevölkerung im Jahre 1864, 73–75

Mitarbeiter dieses Heftes:

Prof. Dr. Andreas KLOSE,
Dr. Jürgen W. SCHMIDT,
Manfred SPATA,

Schriftleiter: Prof. Dr. Andreas KLOSE,
Redaktion: Stefan Guzy,

Gestaltung und Satz: Zwölf, Büro für Grafikdesign, Paul-Lincke-Ufer 44a, 10999 Berlin
Druck und Bindung: Pinguin Druck, Marienburger Straße 16, 10405 Berlin

Verein für Geschichte Schlesiens e. V.
Berliner Ring 37
97753 Karlstadt (Main)
www.verein-fuer-geschichte-schlesiens.eu

ISSN 2190-4871

